

Bärner Platte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 41

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

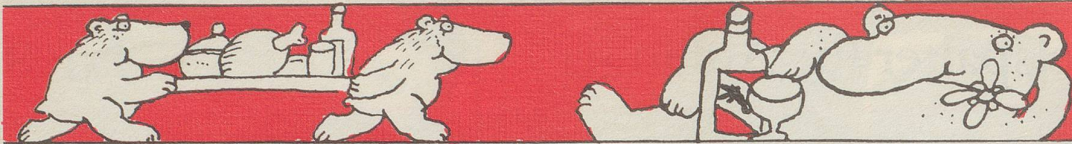
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ueli der Schreiber

Grat und Graben

Bern als Ehrengast am Comptoir Suisse in Lausanne – herzlicher Empfang am Eröffnungstag – Freundschaftsbeziehungen nicht nur auf Ratsherrenebene, sondern auch auf offener Strasse und am helllichten Tage: das hat uns Bernern bis tief hinein wohlgetan. Ich habe ja schon öfters gesagt, dass wir die Waadtländer gut mögen und dass wir ihre Freundschaft ehrlich suchen; in Lausanne nun durften wir spüren, dass auch wir mit der Sympathie unserer Compatriotes rechnen dürfen, von denen wir nicht nur köstliche Weine beziehen, sondern auch manche Anregung, wie man das Leben etwas leichter nehmen und mehr geniessen könnte, als wir das im allgemeinen zu tun pflegen. Wenn mir künftig einer mit dem Graben zwischen Bern und der Waadt kommt, dann kann ich nur noch lachen, und zwar mit einem leicht welschen Akzent.

*

Wenn hingegen einer die Behauptung aufstellt, zwischen Bern und dem Wallis gebe es zwar keinen Graben, aber mehr als einen Grat, dann kann ich dem nicht widersprechen, muss aber gleich auch beifügen, dass dies rein geländemässig und keineswegs symbolisch zu verstehen ist. Denn auch die Walliser, sowohl die französischsprachigen im Unter- wie die deutschsprachigen im Oberwallis, wissen wir als Nachbarn und Miteidgenossen zu schätzen. Die gratreichen Berge zwischen uns sind keine Barrikade, sondern gemeinsames Erholungsgebiet, von dem der grösste Teil zum Glück dermassen unfruchtbar ist, dass er für Gewinnsüchtige uninteressant und deshalb in seiner Natürlichkeit nicht gefährdet ist. Mit Vergnügen erinnere ich mich noch an jenen Sommer, da meine Frau und ich mit Rucksack, Zelt und Kochtopf über die Gemmi wanderten, im Pfywald unser Zelt aufschlugen und nach einer wundervollen Walliser Woche über

den Sanetschpass ins Bernerland zurück zogen. Und das waren nur zwei von vielen Pässen, die uns verbinden.

*

Wer hingegen mit der Eisenbahn ins Wallis gelangen will, nimmt entweder den Zug über Lausanne oder durch den Lötschberg oder, wenn er die Bergwelt besonders geniessen will, die Montreux-Oberland-Bahn oder die Furka-Oberalp-Bahn: das sind vier Schienenstränge ins Wallis, wovon der kürzeste (durch den Lötschberg) Bern und Brig in einer Stunde und vierzig Minuten verbindet.

Aus dieser kurzen Verbindung zieht auch der Automobilist Nutzen, wenn er sein Fahrzeug von der Bahn durch den Tunnel transportieren lässt. Es ist zwar nicht billig, aber es lohnt sich. Wer die Ausgabe scheut, fährt über die Grimsel oder den Col des Mosses oder den Col du Pillon oder auf der schon fast zusammenhängenden Autobahn Fribourg-Montreux ins Unterwallis. Das sind fünf Strassenverbindungen ins Wallis, und wer findet, das sei nicht genug, der leidet entweder unter Verhältnissblödsinn oder ist Mitglied der Vereinigung «Pro Rawil», wobei das eine das andere nicht ausschliesst.

*

Man könnte ja wirklich an der Menschheit oder genauer gesagt am Schweizervolk verzweifeln, wenn man sieht, was gewisse Leute für Sorgen haben. Während in Entwicklungsländern Kinder zu Hunderttausenden sterben, während Meere von Oel verseucht und ganze Tierarten ausgerottet werden, während freiheldurstige Polen einen Weltkrieg und volksdemokratiemüde Ostdeutsche einen volkspolizeilichen Rückenschuss mit Todesfolgen riskieren, kämpft ein Grüpplein von Wallisern für eine weitere Verbindung mit dem Norden, nämlich durch einen Rawil-Strassentunnel, durch wel-

chen gemäss Aussage seines Präsidenten die Verbindung zwischen Sitten und Bern um mindestens eine Viertelstunde verkürzt werden könnte!

*

Man stelle sich das vor: Man will, nur rund fünfzehn Kilometer vom bestehenden Lötschberg-tunnel entfernt, einen zweiten Tunnel, der rund hundert Millionen Franken kosten dürfte, bauen, um fünfzehn Minuten zu gewinnen! Vor Lachen tut der Bauch mir weh. Oder nein, eigentlich ist es zum Heulen, denn das bedeutet gleichzeitig auch eine Verschandelung des

Simmentals durch eine Autobahn, die endlich den Auspuffhauch der weiten Welt nach Lenk und auf die ach! so hinterwäldlerische Iffigenalp bringt, wo es bisher nur unberührte Natur und keine Tankstelle gab. «Wintersichere Verbindung» sagen die Rawiltunnel-Freunde mit einem Seitenblick auf den Gotthardtunnel und übersehen dabei, dass der Rawiltunnel einige hundert Meter höher läge, wenn er gebaut würde.

*

Dass er nicht gebaut werde, das walte Gott! Ich muss mich, so altmodisch das klingen mag, an den Schöpfer wenden mit der Bitte, er möge die Geister erleuchten und dafür sorgen, dass die Freundschaft zwischen Bernern und Wallisern nicht an wirtschaftlichen und erst noch falschen Ueberlegungen scheitert. Dem Präsidenten der Vereinigung «Pro Rawil», der, neben anderen ebenso kühnen wie nicht beweisbaren Behauptungen, gesagt hat: «Der Rawiltunnel wird ohne Zweifel noch gebaut», möge er ebenso gütig verzeihen wie jenem Walliser Wirt, der gedroht hat, bei Nichtzustandekommen der Rawilverbindung werde die Starkstromleitung über die Gemmi in die Luft gesprengt. Wer solche Drohungen ausstösst, gehört zu den wenigen Wallisern, die ich nicht ausstehen kann.

GUTE FORM
AUS EDEM HOLZ



MÖBEL NÜESCH AG

Telefon
071/7113.92

**INNENARCHITEKTUR
9442 BERNECK**

● Individueller Möbel- und Innenausbau
● Planung und Projektierung ● Stilmöbel
● Moderne Einrichtungen ● Mobile Trennwände
● Hotel- u. Restaurant-Einrichtungen ● Ladenbau
● Handwerkliche Einzelanfertigungen
● Antiquitäten-Restaurierung
Ausführung sämtlicher Schreinerarbeiten
in eigenen Werkstätten

Ein Berner namens Werner Epper

*bestieg zum Reiten einen Klepper,
gab ihm die Sporen, brüllte «Hopp!»
und ritt von dannen im Galopp.*

*Was weiter dann sich zugetragen,
ist leider mir verwehrt zu sagen,
denn – sei es, dass die Ferne lockte,
sei's, dass der Klepper ständig bockte –
der Epper ist mit seinem Pferd
bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.*